

# Weichsel-Post

**Nettoabzugspreis:** Bei Selbstabholung in der Expedition 2,40 Zlp. monatlich, bei den Agenturen am Orte 2,45 Zlp., mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition 2,64 Zlp. monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Erleichterungen 2,74 Zlp., vierteljährlich 8,21 Zlp., für die Kr. St. Danzig 2,75 Zlp., unter Kreuzband in Polen 2,88 Zlp., nach der Kr. St. Danzig 2,95 Zlp., nach Frankreich 15.—, nach England 5 Schilling, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas 80 Cent. Bei höherer Gewalt, Streik, Ausperrung, Betriebsstörung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Anzeigenpreise für Polen** a) im Anzeigenteil die 8 gepalt. Millimeterzeile 10 Groschen; b) im Reliervorteil die 3 gepalt. Millimeterzeile vor dem Text 75 Gr., im Text 40 Gr., anschließend an Text 30 Gr., für die freie Stadt Danzig die 8 gepalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, die 3 gepalt. Millimeterzeile im Reliervorteil vor dem Text 75 Groschen, im Text 40 Groschen, anschließend an Text 30 Groschen. Für Deutschland 50% Aufschlag, für das übrige Ausland 100% Aufschlag, zahlbar in polnischen Zloty oder deren Wert. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Geschäfts- u. Erfüllungsort: Grudziadz.

**Bankstellen:** Komunalny Bank Pow. w Grudziadzu — Centralna Kasa Rzeczpospolita na Pomorzu w Toraniu, oddzial w Grudziadzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

**Postpartalle:** P. K. O. Nr. 205 189 in Pagan.

Grudziadz (Graudenz), Freitag, den 16. September 1927.

## Direkte Fernsprechleitung Warschau—Moskau

Warschau, 14. Sept. Das Warschauer Post- und Telegraphenministerium hat dieser Tage Versuche auf der direkten Fernsprechleitung Warschau—Moskau unternommen. Auf der Strecke von Warschau bis Wlask war die Verständigung gut, bis Moskau jedoch etwas schlechter. Dies ist darauf zurückzuführen, daß auf sowjetischer Seite noch ein Lautverstärker fehlt, den Sowjetrußland in Wlask, außer dem bereits in Smo-

lensk vorhandenen, aufzustellen gedenkt. Sollte hiermit jedoch nicht Abhilfe geschaffen werden, so wird polnischerseits der Lautverstärker in Bialystok weiter nach Osten, voraussichtlich nach Baranowice, verlegt werden. Die Gebühren sind noch nicht endgültig festgelegt. Rußland ist für eine einfache Gebühr von 13,5 Schweizer Franken, Polen dagegen für eine Gebühr in Höhe von nur 9 Schweizer Franken.

## Das Wahlergebnis in Südfawien

Belgrad, 14. Sept. Der Innenminister veröffentlicht das amtliche Wahlergebnis, das aber noch nicht endgültig ist, da erfahrungsgemäß erst am Mittwoch endgültige Biffern vorliegen dürften. Wie das Innenministerium angibt, sind den Radikalen 111 Mandate, darunter 17 für den Paltschisch-Flügel, zugefallen. Die Demokraten erhielten 61 Mandate, die bosnischen Muselmanen 18, die slowenischen Christen 21, die

Prislawitsch-Demokraten 23, die Radisch-Partei 60, die serbische Bauernpartei 9, die Deutschen 6, die kroatischen Sozialisten 2 und die Ungarn ein Mandat. In der letzten Stichwahl waren weder kommunistische und sozialistische Abgeordnete; diesmal ist zum ersten Male wieder ein Sozialist gewählt.

## Die spanische Nationalversammlung

Madrid, 14. Sept. Der König hat das Dekret zur Einberufung der Nationalversammlung unterzeichnet. Nur zwei Pressekommentare zum vierten Jahrestag der Diktatur, dessen großes Ereignis die Unterzeichnung des Dekretes über die Nationalversammlung ist, sind bemerkenswert. „Sol“ lehnt nochmals jede Verfassungsänderung auf nicht verfassungsmäßigen

Wege ab. „Debate“, ein sehr diktaturfreundliches Blatt, wünscht für das fünfte Jahr der Diktatur den Wiederbeginn der bürgerlichen Wahltätigkeit, zunächst zur Erneuerung der Stadträte, da die dauernde Fernhaltung der Bevölkerung von politischer Tätigkeit zu schädlicher Abstumpfung oder unterirdischer Wühlarbeit führen müssen.

## Stammeskämpfe in Indien

London, 14. Sept. Im Punjab ist es an der nordwestlichen Grenze Indiens zu heftigen Kämpfen zwischen zwei mohammedanischen Stämmen gekommen, in deren Verlauf über 600 Menschen getötet und viele verwundet wurden. Unter Führung von Muplah Mahud sind etwa 20000 Mann aus dem Stamm der Afridis über mehrere große Dörfer der Schiab hergefallen, wobei es zwischen beiden Stämmen zu überaus

schweren Kämpfen kam. Die Afridis sind der mächtigste, kriegerischste und unabhängigste indische Stamm, der seine Wohnsitze in der Nähe der bekannten englischen Festung Peshawar an der afghanischen Grenze hat. Sie haben sich in den indischen Armeen als erstklassige Soldaten bewährt, sind aber wegen ihrer Wildheit allgemein gefürchtet.

## Ungeklärte Lage am Jangtse

London, 14. Sept. Die schwere Niederlage, die General Sun am Jangtse erlitten hat, ist nicht entscheidend gewesen, da sein Vorstoß auf das Südufer des Jangtse nur mit 20000 Mann unternommen worden war, von denen allerdings über die Hälfte getötet und gefangen genommen worden ist. Die Hauptmacht General Suns hat jetzt ihre Stellung 80 Meilen nördlich von Hanking eingenommen, da der General damit rechnete, daß die nationalchinesische Armee nach Norden nachstoßen werde. Diese Gegenbewegung ist aber ausgeblieben, und der Grund dafür ist der, daß die Verschmelzung des Hanking- und Hankau-Flügels der chinesischen Nationalisten noch nicht erfolgt ist. Die entscheidende Konferenz wird wahrscheinlich am 15. September zusammentreten. Nach einer anderen Meldung aus Tientsin sollen die radikalen Elemente der Schanhschubing den General Jen, den Gouverneur der Schanhschubing gezwungen haben, sich endgültig auf die Seite General Fengs zu stellen. Falls sich dieses Gerücht als wahr erweisen sollte, so könnte ein Bündnis zwischen General Feng und dem Gouverneur der reichen Schanhschubing eine außerordentliche Bedrohung für Tschangschin in Peking, eine weit größere aber noch für General Sun in der Kianghschubing bedeuten. General Feng würde dadurch in der Lage sein, mit einem Teil seiner Armee direkt auf Schantung, der Paktis Suns vorzurücken, da seine offene Flanke gegen Peking dann durch Schanstruppen gedeckt sein würde.

## Auflegung der 25-Millionen-Dollar-anleihe der Deutschen Bank

Newyork, 14. Sept. Die 25-Millionen-Dollaranleihe der Deutschen Bank wurde Mittwoch, dem 14. September, durch

das Bankhaus Dillon Read & Co. zum Kurse von 99 1/2 Prozent aufgelegt.

## Walter in Paris

Paris, 14. Sept. Der Bürgermeister von New-York, Walter, traf gestern in Paris ein. Er wird im Hotel Crillon wohnen. Walter hat nur wenige Einladungen angenommen. Er wird Donnerstag nachmittag im Rathaus empfangen werden, wo ihm eine künstlerisch ausgeführte Medaille für die Stadt New-York überreicht werden soll.

## Das Erdbeben in der Krim

Moskau, 14. Sept. Das Erdbeben in der Krim übertrifft das Juni-beben weitans an Heftigkeit. Die Stöße dauerten bis zu vierzig Sekunden und hielten die ganze Nacht hindurch an. Besonders litt Sebastopol, wo kein Haus unbeschädigt blieb, aber auch an anderen Orten sind zahlreiche Häuser eingestürzt. Die Verluste an Menschenleben scheinen relativ gering zu sein, wahrscheinlich, weil die Einwohner gleich nach den ersten schwächeren Stößen auf die Straßen eilten. Bisher sind gemeldet: Aus Jalta 3 Tote und 65 Verletzte, aus Kores 3 Tote. Die Ausländer des Ortes liefen über die ganze Ukraine, die bisher für völlig hebenfrei galt. Erdstöße melten Charkow, Kiew, Odessa, Mariupol, Rostow sowie einige Städte an den Kaukasusflüssen.

## Abrüstungsfragen in Genf

In der dritten Kommission des Völkerbundes ist die grundsätzliche Auseinandersetzung über den Komplex der Abrüstungsfragen in vollem Gange. Zunächst gab de Brouckere in einer längeren Darlegung eine Uebersicht über die bisherigen Vortarbeiten. Es herrsche die Besorgnis, so betonte er, daß die Vortarbeiten im wesentlichen selbige Schritten seien, aber es sei immerhin gelungen, das Gefühl des Friedens zu stärken. Das

Protokoll sei nicht tot, sondern noch sehr lebendig. Die vorbereitende Kommission sei nicht erfolgreich gewesen, aber er könne nicht die pessimistischen Auffassungen hinsichtlich der Haltung der Regierungen teilen. Die Organisation des Friedens sei möglich. Es sei aber die Frage aufzuwerfen, welche Hindernisse noch auf dem Wege beständen. Zur Entwicklung der Kraft, die der Völkerbund aus dem Pakt schöpfen könne, müsse noch viel geschehen. Wenn man den Pakt genau prüfe, zeigten sich noch mancherlei Möglichkeiten, zur Sicherung des Friedens

beizutragen. Es sei zu fragen, ob die Paktverpflichtungen bisher in genügendem Maße erfüllt seien. Von besonderer Bedeutung sei der Artikel 8. Er stimme dem Grafen Bernstorff durchaus zu, daß diese Bestimmung die Verpflichtung sowohl zur Verabreichung wie zur Vergrößerung der Rüstungen enthalte. Die Verpflichtung dieses Artikels sei durchaus nicht von einem allgemeinen Abrüstungsabkommen abhängig, sondern die Verpflichtung der Rüstungsverabreichung auf das mit der nationalen Sicherheit jeder Nation zu vereinbarende Maß bestimme unabhängig für sich. Man müsse anerkennen, daß in einzelnen Ländern bereits gewisse Schritte auf dem Wege der Abrüstung erfolgt seien. Zwei Vorschriften des Paktes seien noch gänzlich unerfüllt, so diejenige betreffs der Kontrolle der privaten Waffenfabrikation. Hier sei man auf dem toten Punkt angelangt, da unter den Staaten ein Gedenkjahr über die Einbeziehung der staatlichen Waffenfabrikation bestünde. Deshalb könne man die Konferenz zur Schaffung eines Abkommens nicht einberufen. Weiter verpflichtet der Pakt die Mitglieder zum offenen Austausch von Informationen über ihre Rüstungen. Auch diese Bestimmung sei noch nicht erfüllt. Im Hinblick auf die Paktbestimmungen über Verhütung von Konflikten sei es erforderlich, daß der Völkerbund einen politischen Informationsdienst einrichte. Auch müsse festgelegt werden, welche Fälle der Schiedsgerichtsentscheidung zu unterbreiten seien.

Nach de Brouckere ergriff Solal das Wort zu längeren Ausführungen über den Vorschlag seiner Regierung. Er betonte zunächst, die Arbeiten der vorbereitenden Kommission hätten einen derartig technischen Charakter getragen, daß es nicht einmal ersichtlich sei, wenn das Publikum ihnen wenig Beachtung geschenkt habe. Die Auffassungen der Regierung hätten tiefgehende Gegensätze enthüllt. Der Redner sprach von der Unruhe und dem Mißtrauen in Europa die Ursache für den langsamen Fortgang der Abrüstungsarbeiten seien. Das Problem hänge mit demjenigen der Sicherheit zusammen und habe eine juristische und eine moralische Seite. Um das Gefühl der Sicherheit zu verallgemeinern, wäre ein System von Garantien und Sanktionen erforderlich. Ueber den Völkern liege die Furcht vor einem Kriege. Sie müsse zerstreut werden. Es gelte, die Furcht vor einem Angriff zu vermindern. Die polnische Regierung glaube daß der Augenblick gekommen sei, um auf die öffentliche Meinung der Welt in diesem Sinne einen starken Einfluß auszuüben. Deshalb habe sie ihren Vorschlag eingebracht. Er danke allen Rednern die sich günstig darüber ausgesprochen hätten. Insbesondere habe er sich über die Worte des deutschen Außenministers geäuert, wonach der polnische Vorschlag den Wert einer großen moralischen Kundgebung habe. Er teile ganz Stresemanns Ansicht von der besonderen Bedeutung des moralischen Elements in den Beziehungen der Völker. Es seien nicht nur die Paragrafen auf die es ankomme, sondern der Geist der Völker und das Gewissen der verantwortlichen Staatsmänner. Die von Polen vorgelegene feierliche Erklärung würde für die verantwortlichen Staatslenker eine moralische Verpflichtung darstellen und nachhaltiger wirken als gesetzliche Bestimmungen. Der Redner betonte noch, wech großen Einfluß aus Brindss und Chamberlains Reden in dieser Richtung haben. Der polnische Vorschlag sei bescheidener Art, aber es sei besser, sich mit einer Maßregel kleineren Umfangs zu begnügen als zu viel zu versuchen. Gegenüber Scialojas Kritik, der den polnischen Vorschlag bekanntlich als überflüssig bezeichnet hatte, erinnerte Solal daran, daß Scialoja in der vierten Verantwörtung einmal erklärt habe, daß Artikel 10 des Paktes über die gegenseitigen Garantien des Gebietes der Mitgliedsstaaten mehr moralische als juristische Bedeutung habe. Scialoja habe somit damals eine Auffassung bekundet, aus der der polnische Vorschlag hervorgegangen sei. Der Redner erinnerte an das Gebot: „Du sollst nicht töten“, das ebenfalls keine juristische Verpflichtung enthalte und dennoch die Grundlage unserer Moral geworden sei. So werde die Erklärung, daß sich die Staaten verpflichten, keinen Angriffskrieg zu unternehmen, den Wert eines moralischen Gebotes haben.

## Politische Nachrichten

Zur Kattowitzer Affäre.

Die „Kattowitzer Zeitung“ schreibt u. a.: „Die Redaktion der „Kattowitzer Zeitung“ hat keinen Anlaß, Ausführungen zu ihrer Verteidigung zu machen. Es liegen gegen die Redaktion in ihrer gegenwärtigen Zusammenfassung keine Vorwürfe vor, die auch nur den Verdacht einer strafbaren Handlung begründen. Die Ueberschrift des „Instr. Kurjer Codzienny“ entspricht nicht dem Inhalt seiner Ausführungen. Gegen Behauptungen also, die nur in der Ueberschrift, nicht aber in der Sachdarstellung existieren, ist eine Stellungnahme überflüssig. Der





# Rechte des Herzens.

Erzählung von Walther Schmidt-Sägler.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der alte Baron, der selbst keinen Sohn besaß und diesen Mangel oft aufs bitterste empfand, sah in Leo mit unbefriedigender Zärtlichkeit einen vollen Ersatz für das, was das Geschick ihm verweigerte, und verzog den Sohn seines Schwagers mehr, als wenn es sein eigener gewesen wäre! — so wurde das Gut Barrenhausen für Leo allmählich ein Stück Elternhaus, und durch alle seine schönsten Erinnerungen an die Kinderzeit zog sich das Bild des Schlosses mit der langen Pappelallee, den heimatlichen Linden, dem Zierbrunnen im Hofe und den geliebten Menschen. Und heute schrieb ihm die Tante, der Mann, der ihn wie ein Vater liebte, lag im Sterben, sprach fort und fort nur von ihm und äußerte den unaufhörlich wiederholten Wunsch, ihn noch einmal zu sehen, um die Hände segnend auf sein junges Haupt zu legen! — Er lämpfte einen aufregenden Kampf zwischen zwei in diesem Augenblick gleich starken Gefühlen. Nach allem, was er hier in den letzten Tagen erlebt und empfinden gelernt, hielten ihn magische Bande in Moskau fest, deren ganze Stärke er jetzt erst zu fühlen begann. Sein Herz hatte begonnen, hier Wurzel zu schlagen, seine Seele lag im Zauberband des unglücklichen Weibes mit dem goldschimmernden Wagnis. Mochte es unrecht sein gegen den Gastfreund, mochte diese Liebe, denn es war Liebe, so sehr er sich gegen dies Wort auch sträuben mochte — noch so aussichtslos sein — er vermochte es nicht mehr, dagegen anzukämpfen, und alle seine weichen Vermutungsgründe waren und blieben machtlos gegen die Macht des Gefühls.

Auf der anderen Seite aber rief es ihn heim mit tausend und abertausend sehnenenden Engelsstimmen, alle seine Jugenderinnerungen schauten ihn bittend mit weinenden Kinder-Augen an und schienen zu winken und zu loden mit überdrücklicher Gewalt.

Er sah das Gesicht seines alten Oheims, mit dem ehr-

würdigen grauen Haar und Bart, der sich auf dem Krankenbette, er sah mit greifbarer Deutlichkeit die lieben Augen, die ihn so oft zärtlich und lange angeschaut, die über seiner Jugend gewacht und sein junges Leben behütet.

Hier lag eine enge Pflicht vor ihm, deren Vernachlässigung er sich nie verzeihen haben würde, und so entschloß er sich endlich, wenngleich schweren Herzens, seinen Aufenthalt hier zu unterbrechen und auf einige Zeit, bis dahin alles vorüber, nach Barrenhausen zu fahren. Eins aber stand bei ihm fest, felsenfest! Sobald seine Pflicht erfüllt, sobald er seinem Herzen Gemüte getan hatte, kehrte er hierher zurück; denn hier, das war seine feste Ueberzeugung, erwartete ihn sein Geschick. Hierher zog es ihn mit unbemerklicher Gewalt; denn sein Herz blieb hier zurück in den Banden der ersten großen Leidenschaft seines Lebens.

Es war seine Gewohnheit, wenn er nach reiflicher Ueberlegung zu einem festen Entschlusse gelangt war, denselben sofort und ohne Zögern auszuführen, und so bereitete er noch in derselben Stunde seine Abreise vor. Er besorgte seine Post, begann seine Sachen zu packen und sandte — um die Schiffe hinter sich zu verbrennen — ein Telegramm an seine Verwandten, das seine sofortige Abreise und baldige Ankunft meldete! Dann erst begab er sich ins Schloßhofsche Haus, um Abschied zu nehmen.

Sein Herz krampfte sich zusammen, als er die geliebte Schwelle überschritt, und er fühlte, daß er leichtentbläß wurde, als der Diener ihm auf seine Frage meldete, „der gnädige Herr sei augenblicklich nicht anwesend, aber Madame erwartet ihn im Salon!“ Er hatte im stillen gehofft, sie nicht mehr allein zu sprechen, um sich die Qual des Abschiedes zu erparieren, und nun fügte es doch der häßliche Zufall, daß er ihr gerade in der Trennungsstunde wiederum ohne Zeugen gegenüberstand.

Er war befangen wie ein Kind, als er den kleinen dämmerigen Salon betrat, wo sie ihm so oft den Tee gereicht, wo er sie so manche Stunde beobachtet hatte, wo er zum erstenmal in die rätselhaften Tiefen dieser Augen geschaut.

Sie trat ihm entgegen mit derselben liebendwürdigen An-

batte; ja, fast übermütig lang ihr Gruß als er besangenen ihre Hände küßte. Nur, als er gleich zur Einleitung sagte: „Ich komme, gnädigste Frau, um von Ihnen und Ihrem Hause Abschied zu nehmen!“ stutzte sie plötzlich und sah ihn groß und verwundert an.

„Ist Ihnen etwas Unangenehmes begegnet?“ fragte sie betroffen. „Ist die Schuld dieses gar so plötzlichen Entschlusses in uns zu suchen?“

„Gewiß nicht, gnädigste,“ antwortete er, „aber es ist nur einmal so oft im Leben bittere Notwendigkeit, gerade dann etwas verlassen zu müssen, wenn es anfängt, uns am teuersten zu werden! — Ich muß reisen, weil mein Säumen eine Unverlässigkeitsünde wäre, die ich mir nie vergeben dürfte. Mein Pflegevater stirbt, er sehnt sich nach mir, und ich fühle, daß ich reisen muß — selbst gegen meinen Willen!“

Damit reichte er ihr den Brief, den sie langsam durchlas, bis sie mitten im Lesen einmal ganz leise lächelte und ihn anschaute.

„Auch ein kleines blondes deutsches Mädchen scheint an dieser Sehnsucht teilzunehmen, sagte sie lächelnd, „wie ich sehe, und hauptsächlich wohl deshalb wird man seinen neugewonnenen Freunden so schnell unter?“

„Daran habe ich noch gar nicht gedacht,“ entgegnete Leo treuerherzig — und es war in der Tat auch die Wahrheit. „Ich muß den Brief nicht einmal so genau gelesen und wirklich nur an den Sterbenden gedacht haben, da mir dieser Abschnitt so gänzlich entgangen ist. Ich schwöre Ihnen —“

„Schwören Sie nicht, lieber Baron,“ gab die schöne Frau zurück. „Was geht das mich an? Habe ich ein Recht, danach zu fragen? — Sie müssen reisen, sagen Sie und so schwer ich den einzigen Freund, den ich habe, auch vermissen werde, so ist es vielleicht doch gerade jetzt eine Fügung des Himmels, die Sie fortweist. Sie wissen, ich bin abergläubisch und halte alles, was geschieht, für Vorherbestimmung. Und denken Sie nur, ebenso gewiß glaube ich auch, daß Sie wiederkommen werden, daß Sie in gar nicht ferner Zeit wieder hier mir gegenüberstehen werden.“

(Fortsetzung folgt.)

**Kino ORZEL (Adler)**

Ab Donnerstag bis inkl. Sonntag der lang erwartete Film, der überall mit größtem Erfolg lief.

**Feuer .. (Feu! ..)**

In den Hauptrollen: Dolly Davis, Charles Vanel und Maxudian.

Der große Sensationsfilm:

**Der rote Reiter**

In der Hauptrolle die beliebte Frisella Dean.

Zusammen 18 Akte.

Deutliche Beschreibungen an der Kasse gratis.

Sonntag, nachm. 2 Uhr: **Gr. Jugendvorstellung**

In Kürze: „Dasin“ mit Paul Richter.

Anfang 6.15 und 8.15, Sonntag und Feiertags 4.15

**Evangelische Gemeinde Grudziadz.**

Sonntag, den 18. September, 10 Uhr: Gottesdienst, 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Von 3—7 Uhr: Soldatenheim.

Dienstag, den 20., Mittwoch, den 21., Donnerstag, den 22. September, vorm. 9 Uhr: Bienenkunde in der Taufkapelle von Frau Haselblatt, Berlin.

Montag, Dienstag, Mittwoch, 7 1/2 Uhr abends (pünktlich): Vorträge im „Goldenen Löwen“ ebenfalls von Frau Haselblatt, Berlin.

**Synagogen-Gemeinde Grudziadz.**

Freitag, den 16. September, nachm. 6 Uhr.

Sonntag, 17. September, vorm. 7 1/2 Uhr: Sabbatsausgang nachm. 6 3/4 Uhr.

Sonntag, den 18. September, vormittags 7 Uhr (eifriger Sitzstund).

Wochenabends vorm. 7 Uhr, nachm. 8 Uhr.

**Kino Apollo Kino**

Ab heute der lange erwartete Saison-Schlager

**„Die Liebe“**

Die Beichte der Jüdin Conquats nach einem Roman von Balzac.

Eine gewaltige Schöpfung der Elisabeth Bergner.

Als Beiprogramm großer Sensationsfilm in 10 Akte:

**Galaor u. sein Doppelgänger**

Gipfel der Sensation. In der Hauptrolle der berühmte Roccolini.

**Achtung:** Trotz der großen Kosten sind die Eintrittspreise nicht erhöht, aber alle Frei- und ermäßigten Karten unantastbar.

Anfang 6.15 und 8.30, am Sonntag und Feiertags um 4.00

**Nur noch heute! Nur noch heute!**

Donnerstag, den 15. d. Mts.

täglich um 8 Uhr abends im „Tivoli“ Vorstellungen der auf einer

**Weltreise**

befindlichen

**Truppe „Blondino“**

Seiltänzer, Akrobaten und Kabarett auf einem bis 18 Meter über die Erde gespannten Seil. Außerdem Auftreten eines

**Meisters der Pyrotechnik**

Abtrennen eines Feuerwerks eigener Fabrikation (für ca. 1000 Zloty), hier bisher noch nicht gesehen.

Konzert der ganzen Kapelle des 18. Infanterie-Regiments.

Konzert und Kassenöffnung 6.30 Uhr.

Eintrittspreise: Sitzplatz 1 Zloty, Stehplatz 50 Groschen.

**Schuppen**

auch als Autogarage passend, zu vermieten. Zu erfragen Kabazinska 18 bei Kohde.

**Welt. Fräulein**

sucht Beschäftigung zum Ausbessern der Wäsche außer dem Hause. Meld. unter Nr. 3587 an die Weichselpost.

**Guterhaltene Petroleum-Hängelampe**

für Wohnzimmer zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter Nr. 0593 an die Weichselpost erbeten.

**Gut möbl. Zimmer**

mit elektrischem Licht und Bad, evtl. mit Pension vom 1. Oktober gesucht.

Meldungen unter „Kornort“ an die Weichselpost erbeten.

**Eine Stube**

mit Küche gesucht. Meld. unter Nr. 3586 an die Weichselpost.

**Als Mitbewohner**

eines Zimmers findet junger Mann (Maschinenbau-Ingenieur) gute Pension. Strażeczka 7 3 Tr. 1. 3585

**2 Schlafzimmer**

zu verlaufen bei Schulz Toruńska 12 3 Tr. 13579

**Künstl. Zähne**

Goldzähne, Goldkronen, Brückenarbeit liefert in la Ausführung zu den denkbar niedrigsten Honorarätzen

**Jacobsons Zahn-Praxis**

(besteht seit 1907) 13077

Teilzahlung. — Sprechstunden: 8—1, 2—7, Sonntags 9—12

Plac 23 Stycznia (Getreidem.) 23, 2 Tr., neben Café Wielkopolska.

**Ältere Frau od. Fräulein**

zur steten Begleitung eines älteren Herrn gesucht. 13584 Kaszowski, Grudziadz, Plac 23 Stycznia 8, 3 Tr.

**Einfache Stube**

mit guten Zeugnissen gesucht. Plac 23-go Stycznia 27, 1 Treppe. 10590

**Eisenbahnfahrplan.**

Abfahrt aus Grudziadz		Ankunft in Grudziadz	
nach	Ilowo über Jablonowo 1700	aus	Ilowo über Jablonowo 1028
"	Warszawa über Jablonowo 113 220 311 750 1315 1930	"	Warszawa über Jablonowo 239 305 523 643 1640 2153
"	Radzyn 545 1545	"	Radzyn 745 1752
"	Laskowice 1045 1330 2325	"	Laskowice 855 1255 2200
"	Bzdgoszcz über Laskowice 700 1940	"	Bzdgoszcz über Laskowice 130 1644
"	Chojnice über Laskowice 259* 1654	"	Chojnice über Laskowice 736 1910
"	Danzig über Laskowice 315 531	"	Danzig über Laskowice 105 258
"	Gardeja üb. Łasin 435 1705 1920	"	Gardeja und Łasin 730 1236 2215
"	Toruń 020 535 900 1345 1645 1925	"	Toruń 156 741 1014 1306 1644 1839

Bemerkung: Zug über Laskowice nach Konitz: \*) Vom 15. 6. bis 15. 9. geht er um 2<sup>00</sup> ab. 15. 9. bis 15. 5. 1928 geht er um 3<sup>00</sup> ab.

**Wird Referat für die „Weichselpost“**

**Eine ganze Fabrikstadt**



**Reklame**

kann man erfolgreicher auf Reklame aufbauen. Es gibt nicht nur in Amerika, sondern auch in jedem anderen Lande Städte, deren Industrieprodukte noch nicht zu einem Prozent von der Heimatstadt aufgenommen werden. Sie gehen ins Land, oft über das Meer hinaus, und die Reklame ist es, die den Absatz schafft. Wer in unserem Ort und der weiteren Umgebung sich Absatz verschaffen will, der lasse seine Reklamen in Form von Inseraten in der „Weichselpost“ erscheinen; er schafft sich damit für sein Geschäft einen sicheren Unterbau.